



Peter Pirker,  
*Gegen das „Dritte Reich“: Sabotage  
und transnationaler Widerstand in  
Österreich und Slowenien 1938-1940*  
(Klagenfurt-Wien: Kitab-Verlag  
2010), 280 Seiten,  
ISBN-13: 978-3-90258-565-3,  
EURO 18,48.

Das neue Buch des Politologen und Historikers Peter Pirker erzählt die Geschichte der Anfänge des ANS-Widerstandes auf österreichischem Gebiet. Die Mehrzahl der bisher veröffentlichten Werke zu diesem Thema setzte sich hauptsächlich mit den späteren

Phasen des Widerstandes auseinander, als die entweder vom amerikanischen (OSS, Office of Strategic Services) oder britischen (SOE, Special Operations Executive) Kriegsgeheimdienst rekrutierten Exil-Österreicher und Wehrmachtsdeserteure auf dem Territorium der „Alpen- und Donau-Reichsgaue“ mit Fallschirmen abgesetzt wurden. Pirker beschreibt hingegen die frühe, weitaus weniger bekannte Periode des Widerstandes, die kurz nach dem „Anschluss“ 1938 begann.

Die ersten Kapitel setzen sich mit den Tätigkeiten des britischen Secret Intelligence Service (SIS) auf österreichischem Gebiet Ende der 1930er Jahre auseinander, mit ihrer Organisation und den getroffenen Maßnahmen für den Fall eines Krieges mit Deutschland. Neben Vorbereitungen für die psychologische

Kriegführung (die vom sogenannten Electra House ersonnen wurden), wurde auch die Section D ins Leben gerufen. Die Aufgabe dieses Vorgängers der SOE war die Planung und Ausführung von Sabotage hinter den feindlichen Linien. Zur gleichen Zeit versuchten die Briten, österreichische Emigranten verschiedener politischer Ausrichtung (Monarchisten, aber auch die Linken) für ihre Sache zu rekrutieren. Aktivitäten dieser frühen Widerstandskämpfer beschränkten sich im Wesentlichen auf die Verbreitung von Anti-NS-Propaganda. Alle Absichten, diese in einen bewaffneten Kampf umzuwandeln, scheiterten gleich nach Beginn des Krieges, als die deutschen Sicherheitsdienste und der Propagandaapparat jeglichen Widerstand nahezu unmöglich machten.

Die in dieser Weise erzielte nahezu hermetische Absperrung des gesamten Großdeutschen Reiches führte dazu, dass die Briten neue Basen für ihre Aktivitäten suchen mussten. Das Königreich Jugoslawien bot in dieser Hinsicht beste Voraussetzungen. Das Land war noch neutral, aber seine Regierungs- und Militärkreise standen Großbritannien nahe, was die Arbeit der vom hochkompetenten Julius Hanau geführten, zuständigen SIS-Abteilung wesentlich erleichterte. Die Rekrutierungsmöglichkeiten waren dementsprechend groß: Seit den frühen 1930er Jahren war eine antifaschistische Gruppe in Slowenien tätig, die die Befreiung der von den Italienern besetzten slowenischen Gebiete mit Waffengewalt herbeiführen wollte. „TIGR“ (abgekürzt für Trst, Istra, Gorica, Rijeka), deren Mitglieder im Großen und Ganzen bürgerlich-demokratisch gesinnt waren (was in der Historiographie des sozialistischen Jugoslawien gern verschwiegen wurde), knüpfte bereits im Herbst 1939 Kontakte zu den Briten. Aus dieser Zusammenarbeit ging der erste bewaffnete Anschlag auf die deutsche Kriegsmaschinerie auf dem Gebiet des Deutschen Reiches hervor.

Am 15. April und erneut am 19. Mai 1940 wurden die Eisenbahnschienen in der Nähe von Judenburg insgesamt dreimal durch Explosionen zerrissen. Zufolge Ermittlungen der lokalen Gestapostelle war englischer Sprengstoff vom ehemaligen Wehrmachtsoldaten Alois Knes aus Slowenien eingeschmuggelt, im kärntnerischen Dorf Maria Gail versteckt und letztendlich durch einen gewissen Engelbert Glitzner an den Schienen montiert worden. Diese Sabotage, wahrscheinlich die erste ihrer Art im Krieg, löste

deutsche Gegenreaktionen aus: Die Explosionen waren in den Medien verschwiegen worden, das Reichskriegsgericht wurde einberufen, um die vermeintlichen Mittäter (darunter auch Knes' Familie) nach Kriegsgesetzen zu verurteilen, und die deutschen Diplomatie- und Sicherheitsstellen erhöhten den Druck auf die jugoslawische Regierung mit dem Ziel, dem hinter den Anschlägen stehenden SIS endlich die Flügel zu stutzen. Die Eroberung Jugoslawiens durch die Achsenmächte im April 1941 bereitete dieser ersten Phase des transnationalen Widerstandes im slowenisch-österreichischen Gebiet ein jähes Ende.

Neben der Schilderung dieser Ereignisse beschäftigt sich der Autor auch mit der Erinnerungskultur und der Wahrnehmung dieses Sabotageakts in beiden Ländern in der Nachkriegszeit. In Slowenien begannen Historiker gleich nach dem Untergang des Sozialismus in den frühen 1990er Jahren, die Tätigkeiten der TIGR zu untersuchen. Diese Bemühungen führten dazu, dass diese Organisation heute, neben der von Kommunisten gegründeten „Osvobodilna Fronta“, als einer der wichtigsten Träger des frühen antifaschistischen Kampfes gilt. In Österreich sahen die Dinge anders aus. Pirker setzt sich kritisch mit dem zögerlichen Vergangenheitsbewältigungsprozess in Kärnten auseinander, der sich darin widerspiegelte, dass das 1953 errichtete Denkmal in Maria Gail nicht den Widerstandskämpfern, sondern den kärntnerischen „Abwehrkämpfern“ gewidmet wurde. Erst 2009 wurden die Urteile der NS-Justiz aufgehoben und damit hörten die an den Anschlägen von Judenburg beteiligten Personen zumindest formell auf, als „Landesverräter“ zu gelten.

Die in diesem Werk geschilderten Ereignisse sind anhand einer breiten Palette primärer Quellen aller beteiligten Seiten aus zwölf Archiven rekonstruiert. Das daraus geschaffene Bild wird durch ca. 160 bibliographische Eintragungen abgerundet. Eine Besonderheit stellen die Fotos der Protagonisten sowie die originalen Gestapo-Aufnahmen dar, die am Tatort bei Judenburg gemacht wurden. Alles in allem stellt dieses Buch Peter Pirkers einen wertvollen Beitrag zur Erforschung der Anfänge des bewaffneten Widerstandes gegen das NS-Regime auf beiden Seiten der Karawanken dar. Damit ist die Lücke, die diesbezüglich schon lange bestand, zumindest teilweise geschlossen.

*Rezensiert von Gaj Trifkovic*